

# MM

Das Magazin Advent 2024

## Veränderungen gemeinsam gestalten

**F**ranziska Horn strahlt eine unglaubliche Gelassenheit aus. Wenn man sich mit ihr unterhält, dann fühlt man sich sofort wohl. Diese besondere Gabe hat ihr mit Sicherheit dabei geholfen, ihren ganz individuellen beruflichen Weg zu gehen.

Die 38-jährige Mutter einer kleinen Tochter arbeitet seit 18 Jahren bei Martha-Maria. Ursprünglich hatte sie ganz andere Pläne – sie wollte nach ihrem Abitur in Eckental eigentlich Gerichtsmedizinerin

werden. Der Abi-Schnitt reichte nicht ganz für das Medizinstudium, deshalb beschloss sie, erstmal ein Freiwilliges Soziales Jahr am Krankenhaus Martha-Maria in Nürnberg zu machen.

Weil ihr die Arbeit in der Pflege so gut gefiel, schickte sie prompt ihre Bewerbungen für eine Pflege-Ausbildung raus – übrigens unter anderem auch an das St. Theresien-Krankenhaus. „Dort habe ich damals eine Absage erhalten. Irgendwie spannend, dass mich mein Weg nun

doch genau dorthin führt“, erzählt Franziska Horn.

Die Ausbildungs-Zusage kam von Martha-Maria. Auch in den drei Jahren Lehrzeit am Krankenhaus hatte Franziska Horn das Medizinstudium noch immer im Hinterkopf: „Der Plan war, dass ich eben einfach nach dem Pflege-Examen studiere.“

### Humor, Zuversicht und Durchhaltevermögen

Dass sie diesen eigentlich festen Plan verändern würde, das ent-

schied sie erst nach dem Examen. „Ich habe meine Studiumspläne über den Haufen geworfen, als mir kurz nach der Ausbildung die stellvertretende Stationsleitung angeboten wurde – da konnte ich einfach nicht Nein sagen“, erzählt Franziska Horn.

Sie überzeugte Vorgesetzte, Mitarbeitende und auch Patientinnen und Patienten mit ihrer Art und natürlich mit ihrer Arbeit – deshalb war es keine Überraschung, dass sie bereits im Alter von 28 Jahren ►



MARTHA  
MARIA

Unternehmen Menschlichkeit



## WAS WIRKLICH WICHTIG IST



■ Dr. Hans-Martin Niethammer ist Direktor des Diakoniewerks Martha-Maria

Wir Menschen sind zwiespältige Wesen. Wir wollen immer beides: den Kuchen essen und ihn behalten. Oder anders ausgedrückt: Wir brauchen ständig neue Herausforderungen, suchen die Überraschung, lieben die Abwechslung. Sonst wird uns schnell langweilig. Auf der anderen Seite wollen wir, dass alles bleibt, wie es ist. Weil es sich bewährt hat, wir uns darin gut eingerichtet haben, uns auskennen. Und keiner garantiert, dass es anders wirklich besser ist.

Deshalb hören wir auch das Stichwort Veränderung mit ganz unterschiedlichen Ohren: Verlockend und bedrohlich zugleich. Veränderung ist an sich weder gut noch schlecht. Je nach Menschentyp und Angelegenheit werden manche sie begrüßen, andere sie meiden oder ablehnen.

Dieses Magazin ist voller Geschichten über Veränderungen. Es gibt sie im persönlichen Bereich: Wahrnehmungen am eigenen Körper, gesundheitliche Einschnitte, veränderte innere Einstellungen. Oder im beruflichen Umfeld: Wechsel oder Wandel am Arbeitsplatz. Ganz abgesehen von den großen gesellschaftlichen Veränderungen, die wir gerade erleben, wirtschaftlich, politisch, ökologisch. Auch als Diakoniewerk Martha-Maria stehen wir vor großen Veränderungen: Einrichtungen fusionieren, eine andere muss den Betrieb einstellen, neue Nutzungen von Gebäuden entstehen, neue Verfahren und Strategien werden eingeführt. Das erfordert eine hohe Flexibilität von uns allen. Und manchmal auch Zumutungen. Manche wehren sich

dagegen. Andere finden es „geil, an so einem großen Veränderungsprojekt mitarbeiten zu können“, wie es neulich jemand ausdrückte.

Wie können wir Veränderungen positiv begegnen? Wirklich wichtig ist ein ausgewogenes Verhältnis. Es darf sich alles ändern, aber nicht alles auf einmal. Wurzeln und Flügel, das sollten nicht nur Kinder von ihren Eltern bekommen, wie Goethe einst sagte. Wurzeln und Flügel heißt daher auch unser kleines spirituelles Anleitungsbüchlein, das just in diesen Tagen in zweiter, inhaltlich veränderter Auflage erscheint. Beides haben wir Menschen nicht von uns aus, weder Wurzeln noch Flügel, nur Beine und Arme. Und trotzdem brauchen wir beides. Einen festen Halt – und eine große Freiheit.

„Martha-Maria verleiht seinen Wurzeln Flügel“ heißt darum die etwas widersprüchlich erscheinende Überschrift über eines der neu formulierten strategischen Ziele des Diakoniewerks. Gerade in den Zeiten der Veränderung besinnen wir uns auf die Wurzeln im christlichen Glauben. Glaube und Vertrauen gibt uns Festigkeit. Wenn wir diese Kraft als Aufwind nutzen, hilft sie uns in die Zukunft. Unüberhörbar ist der Anklang an einen bekannten Werbespruch: Das verleiht uns Flügel. Gerade die Wurzeln sind es, die uns Beine machen und die Arme ausbreiten lassen, damit wir das Neue annehmen können. So bleiben Vergangenheit und Zukunft miteinander verbunden.

## Vorwärts mit 10 Zielen

Martha-Maria hat seine Unternehmensziele aktualisiert.

Vor zwölf Jahren hat sich das Diakoniewerk Martha-Maria „7 strategische Ziele und Wege“ gegeben. Diese wurden fortgeschrieben und 2024 von Vorstand und Verwaltungsrat verabschiedet. Die „10 Strategischen Ziele“ werden in den kommenden Monaten an allen Standorten vorgestellt.

Mit den „Strategischen Zielen“ reagiert das Werk auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen und stärkt gleichzeitig seinen diakonischen Auftrag. Die überarbeiteten Ziele legen einen klaren Fokus auf die Pflege und Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen, das gesellschaftliche Engagement sowie eine nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung. Insgesamt wurden zehn Kernziele definiert, die das Diakoniewerk als Wegweiser für die kommenden Jahre begleiten sollen:

■ Martha-Maria bleibt sich selbst treu und entwickelt sich kontinuierlich weiter.

■ Martha-Maria konzentriert sich auf pflegenaher Kernaufgaben und individuelle Pflege.

■ Martha-Maria übernimmt gesellschaftliche Verantwortung.

■ Martha-Maria legt Rechenschaft gegenüber allen Anspruchsgruppen ab.

■ Martha-Maria fördert eine kooperative Arbeitsweise.

■ Martha-Maria gibt seinen christlichen Wurzeln Raum und stärkt die Spiritualität.

■ Martha-Maria betrachtet Mitarbeitende als Mitgestaltende und unterstützt ihre Entwicklung.

■ Führungspersonen bei Martha-Maria setzen auf dienenden Führungsstil.

■ Martha-Maria verfolgt eine Strategie für ökologische und soziale Nachhaltigkeit.

■ Wirtschaftlichkeit bei Martha-Maria dient der Erfüllung des diakonischen Auftrags.

Informationen unter <https://tinyurl.com/10-ziele>

## Veränderungen gemeinsam gestalten ...



■ Bei der Wieder-Eröffnung der Station M3 am Standort St. Theresien dankte Chefarzt Dr. med. Karsten Pohle (rechts) den Projektleiterinnen Franziska Horn (Mitte) und Saskia Richter.

zwei Stationen leiten durfte. „Auch für mich gab es natürlich mal Durststrecken, aber ich habe immer auf meine drei größten Stärken gesetzt: Auf meinen Humor, meine Zuversicht und mein Durchhaltevermögen“, resümiert Franziska Horn.

Genau diese Eigenschaften halfen der Powerfrau, die übrigens neben ihrem Vollzeit-Job noch Pflegemanagement studiert und gerade ihre Bachelorarbeit schreibt, auch, sich auf ihre neueste berufliche Herausforderung einzulassen: Nach 18 Jahren am Krankenhaus Martha-Maria in Nürnberg wechselte sie vor wenigen Wochen als Leitung auf die wiedereröffnete Station M3 an den Standort St. Theresien. Durch die Fusion gehört dieser ja nun zu Mar-

tha-Maria. Als Projektleitung durfte sie den Wiederaufbau der Station aktiv mitgestalten – das kam gut an bei den Fusionsverantwortlichen.

Und dennoch ist dieser Wechsel an den neuen Standort natürlich ein großer Schritt und auch eine enorme Veränderung für Franziska Horn persönlich: „Verändert haben sich natürlich nicht nur mein Arbeitsweg und mein Arbeitsort, sondern auch die Menschen um mich herum. Die neue Aufgabe hat mich aber sehr gereizt und ich bin einfach so überzeugt von dieser Fusion, dass ich mich ganz bewusst auf diese Veränderung eingelassen habe.“

Ihr ist es ein wichtiges Anliegen, dass sie andere Mitarbeitende ebenso für die Fusion motivieren kann

und diese darin bestärkt, auch mal Hürden zu überwinden.

Genau das ist es, was sie ausmacht: Franziska Horn ist durch ihre anpackende Art ein „Role-Model“, ein wertvolles Vorbild für so viele andere Mitarbeitende, die gerade in unsere Fusion eingebunden sind und vielleicht auch mal einen kurzen Durchhänger verspüren.

Das gehört wohl zu großen Veränderungsprozessen dazu. Franziska Horn zeigt aber, dass es sich lohnt, offen zu sein für Neues, für genau solche Veränderungen. Es kann dabei zeitweise auch mal stürmischer sein – sie gestaltet aktiv mit, lässt sich durch nichts aus der Ruhe bringen und gibt genau das an andere weiter.

Jennifer Christ

## #wirsindeins

Mit dem Eintrag ins Handelsregister wurde der Zusammenschluss der Krankenhäuser Martha-Maria und St. Theresien in Nürnberg besiegelt.



■ Die Geschäftsleitungskonferenz des Krankenhauses Martha-Maria St. Theresien und der Geschäftsführende Vorstand freuen sich über den Zusammenschluss.

Wir sind eins: Der Zusammenschluss der Krankenhäuser Martha-Maria und St. Theresien wurde Mitte Oktober offiziell im Handelsregister eingetragen. „Das ist ein großartiger Tag, auf den wir gemeinsam lange hingearbeitet haben“, sagte Direktor Dr. Hans-Martin Niethammer beim ersten „FührungsForum“ des neuen Krankenhauses. „Als ‚Krankenhaus Martha-Maria St. Theresien‘ gehen wir jetzt endgültig gemeinsam in die Zukunft.“

Er bedankte sich auch beim Mitgesellschaftler, der Trägergesellschaft für die Einrichtungen der Schwestern vom Göttlichen Erlöser, für das ent-

standene Vertrauen. „Ein riesiges Dankeschön an alle Mitarbeitenden und Führungskräfte, die mit so viel Engagement die ersten gemeinsamen Projekte vorangetrieben haben. Gemeinsam bringen wir die Gesundheitsversorgung in Nürnberg auf das nächste Level!“

### Prozess über mehrere Jahre

Der Fusionsprozess hat im Frühjahr 2023 begonnen und wird sich noch über mehrere Jahre erstrecken. Ziel ist ein Krankenhaus an zwei Standorten – ein stationärer Vollversorger am Standort Martha-Maria und ein Integriertes Gesundheitszentrum am Standort St. Theresien.

## „Wurzeln und Flügel“ neu erschienen

Nürnberg ■ Seit acht Jahren bereichert unser Buch „Wurzeln und Flügel“ den diakonischen Alltag in Martha-Maria. Nachdem das Büchlein vergriffen war, ist nun endlich die 2. Auflage erschienen. Sie wird in den nächsten Wochen in den Einrichtungen verteilt.



Die Neuauflage war nicht ganz einfach zu realisieren: Die Wertungsgesellschaft, die die Textrechte verwaltet, hatte fast 1,5 Jahre mit IT-Problemen zu kämpfen. Diese Herausforderungen haben das Projekt zwar verzögert, aber das Endergebnis zeigt umso mehr, dass sich das Warten gelohnt hat.

Das Büchlein kombiniert Vertrautes mit Neuem: Der erste Teil bleibt in seiner bewährten Form erhalten, während der zweite Teil frisch gestaltet wurde und neue inspirierende Geschichten bereithält.

Das Büchlein soll auch in den kommenden Jahren für viele eine Quelle der Inspiration und Kraft für den diakonischen Alltag sein.



# „Ich lasse mich nicht von der Krankheit bestimmen“

Sehstörungen und Taubheitsgefühle im linken Bein: Lisa Ziemann hat vor zehn Jahren die Diagnose Multiple Sklerose erhalten. Durch die Therapie im Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau kann sie ein fast normales Leben führen.

**A**ls die 30-jährige Lisa Ziemann im Jahr 2014 die Diagnose Multiple Sklerose (MS) erhielt, war sie gerade einmal 20 Jahre alt. Sie befand sich mitten in der Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau, als die ersten Symptome auftraten: Sehstörungen und Taubheitsgefühle im linken Bein. „Zuerst dachte ich, es sei einfach der Prüfungstress“, erzählt die junge Hallenserin rückblickend. Doch nach mehreren Wochen verschlechterte sich ihr Zustand weiter.

Schließlich wurde sie von ihrem Hausarzt in die Klinik für Neurologie des Krankenhauses Martha-Maria Halle-Dölau überwiesen, wo die Diagnose feststand: MS. „Ich war weder geschockt, noch habe ich geweint. Mit der Krankheit hatte ich mich noch nie beschäftigt“, erinnert sie sich.

## Ein Leben mit der Krankheit

Seit ihrer Diagnose ist das Leben der Patientin von monatlichen Infusionen und gelegentlichen Symptomen geprägt. Doch sie hat gelernt, die Krankheit als Teil ihres Lebens zu akzeptieren. Die entzündliche Erkrankung des zentralen Nervensystems kann viele verschiedene Symptome verursachen.

Bei Lisa Ziemann betrifft die MS vor allem den Blasen- und Darmtrakt und macht sich durch gelegentliches Kribbeln im Bein bemerkbar, besonders in stressigen Situationen. „Stress spielt eine große Rolle. Wenn ich viel Druck habe, treten die Symptome vermehrt auf. Dann gönne ich mir gezielt Pausen“, erzählt sie. Diese Pausen sind fest in ihren Alltag integriert: Nach jeder Infusion nimmt sie sich einen Tag frei, um sich zu erholen. „Natürlich kann ich als Zweifachmama nicht einfach abschalten, aber es tut gut, sich zwischendurch kleine Auszeiten zu nehmen.“

## „Positiver Stress hilft mir“

Lisa Ziemann ist Mutter von zwei Kindern im Alter von drei und sechs Jahren. Ihre Schwangerschaften waren auch mit der Krankheit vollkommen komplikationslos. Beruflich ist sie in der Drogeriebranche verankert. Trotz der körperlichen Belastung liebt sie ihren Job: „Ich habe einen Job, der körperlich anstrengend sein kann, aber ich kann mich an stressigen Tagen auch mal an die Kasse setzen und etwas ruhiger machen. Mein Arbeitgeber ist da sehr verständnisvoll.“

Ihr Alltag ist ein Balanceakt zwischen Arbeit und Familie. Die Krankheit spielt meistens nur eine untergeordnete Rolle. „Es gibt Tage, an denen ich an meine Grenzen komme, aber ich mache weiter. Positiver Stress, wie Zeit mit der Familie, gibt mir Energie.“

Eine große Stütze für Lisa Ziemann ist die medizinische Versorgung, die sie im Krankenhaus Mar-



■ Lisa Ziemann erhielt vor zehn Jahren die Diagnose Multiple Sklerose. Inzwischen hat die Mutter von zwei Kindern im Alter von drei und sechs Jahren gelernt, die Krankheit als Teil ihres Lebens zu akzeptieren.

tha-Maria Halle-Dölau erhält. Seit der Diagnose wird sie hier von einem engagierten Team betreut. „Die Ärzte und Pflegekräfte in Halle-Dölau sind großartig. Sie nehmen sich immer Zeit und heitern die Infusionstage jedes Mal auf. Das gibt mir ein gutes Gefühl.“

## Vertrauen in die Medizin und Forschung

Die monatlichen Infusionen, die sie seit zehn Jahren erhält, tragen entscheidend dazu bei, die Krankheit zu stabilisieren. „Ich habe seit meinem ersten Schub keine weiteren Schübe gehabt. Das Medikament

hilft mir sehr.“ Tatsächlich haben sich die Therapieoptionen für MS in den letzten Jahren stark verbessert. Es gibt mittlerweile zahlreiche Behandlungsansätze, die Symptome lindern, Schübe und Behinderungen verhindern. „Das Wissen, dass die Forschung weitergeht und es immer neue Möglichkeiten gibt, gibt mir Zuversicht“, erzählt sie.

## Herausforderungen und Hoffnung

Trotz der positiven Einstellung gibt es auch Momente der Unsicherheit. „Meine größte Angst ist, dass meine Beine eines Tages nicht mehr

funktionieren“, gesteht sie. „Bis jetzt hat sich aber alles gebessert, und ich hoffe, dass es so bleibt.“ Diese Angst begleitet sie, seit sie ihren ersten Schub hatte und ihr linkes Bein nur noch schwer bewegen konnte. Doch durch die regelmäßige Therapie und ihre bewusste Lebensweise kann sie gut mit dieser Unsicherheit leben. „Ich lasse mich nicht von der Krankheit bestimmen. Ich lebe mein Leben so, wie ich es möchte“, betont sie.

Die Unterstützung ihrer Familie ist dabei entscheidend. Ihr Mann und ihre Kinder verstehen, dass es Tage gibt, an denen sie mehr Ruhe

braucht. „Meine Kinder wissen, dass ich alle vier Wochen zur Infusion muss, aber mit der Krankheit an sich können sie noch nichts anfangen. Für sie bin ich einfach Mama“, erzählt sie lächelnd.

## Eine Botschaft an andere Betroffene: „Gebt nicht auf!“

An alle, die gerade ihre Diagnose erhalten haben, hat sie eine klare Botschaft: „Gebt nicht auf! Es gibt so viele Möglichkeiten, die Krankheit in den Griff zu bekommen.“ Und sie fügt hinzu: „Entscheidend ist, was man selbst daraus macht.“

Andrea Drese

## i INFORMATION

**Multiple Sklerose (MS)** ist eine der häufigsten neurologischen Erkrankungen. Weltweit sind rund 2,5 Millionen Menschen von dieser autoimmunen Erkrankung des Gehirns und Rückenmarkes betroffen – vorwiegend das weibliche Geschlecht. Sie beginnt meist im jungen Erwachsenenalter. Symptome und Verlauf sind individuell sehr verschieden. Bereits seit 2005 ist die Klinik für Neurologie des Krankenhauses Martha-Maria Halle-Dölau als einzige Klinik in Sachsen-Anhalt von der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft als anerkanntes MS-Schwerpunktzentrum zertifiziert. Chefarzt Dr. Frank Hoffmann kümmert sich gemeinsam mit seinem Team aus rund 20 Fach- und Assistenzärztinnen und -ärzten sowie speziell ausgebildeten Pflegekräften um Patientinnen und Patienten mit neurologischen Erkrankungen. Mindestens einmal pro Woche stellen sie die Erst-Diagnose MS. Was das Team besonders motiviert, sind die vielen Erfolge, die sie bei der Behandlung verzeichnen. Mittlerweile gilt MS dank hervorragender Therapiemöglichkeiten nicht mehr als lebensverkürzend und kann im Idealfall sogar vollständig kontrolliert werden. Voraussetzung ist, dass die Diagnose rechtzeitig gestellt wird und eine gezielte Behandlung erfolgt. Dann haben Betroffene gute Chancen, eine dauerhaft hohe Lebensqualität zu erreichen.

Am 25. Januar 2025 findet das **27. Hallesche Multiple Sklerose Symposium** in der Leopoldina in Halle statt. Es wird vom Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau veranstaltet. Ausgewiesene Expertinnen und Experten beleuchten und diskutieren aktuelle MS-Themen.



■ Chefarzt Dr. Frank Hoffmann kümmert sich gemeinsam mit seinem Team aus rund 20 Fach- und Assistenzärztinnen und -ärzten sowie speziell ausgebildeten Pflegekräften um Patientinnen und Patienten mit neurologischen Erkrankungen.



# „Es ist gut so!“

Im Loslassen und Neuanfangen hat Ingeborg Schüssler Übung. Deshalb ist es ihr auch leicht gefallen, ins Betreute Wohnen im Seniorenzentrum Martha-Maria München zu ziehen. „Mir geht es sehr gut hier“, sagt die 84-Jährige.

Ingeborg Schüssler ist viel herumgekommen in ihrem Leben: Geboren in Österreich, aufgewachsen südlich von München sowie in Frankfurt und später in Bonn. Mit ihrem Mann lebte sie im Rheinland und danach einige Jahre in Südfrankreich.

Nach dem Tod ihres Mannes zog sie nach München und pflegte ihre Eltern. „Deshalb ist auch das Umziehen und sich Trennen nicht so schwierig für mich“, sagt die 84-Jährige. „Ich verliere etwas, das ich kenne – aber ich gewinne etwas, das ich noch nicht kenne. Aber es war immer gut!“

Gewonnen hat Ingeborg Schüssler auch im Seniorenzentrum Martha-Maria München, wo sie seit 2020 im Betreuten Wohnen lebt. „Man ist in einer riesigen Familie: Wenn ich übers Gelände gehe, begrüßt mich der Hausmeister, oder Frau Schubert von der Verwaltung fragt, wie es mir geht, und jeden Tag sehe ich meine Nachbarn um mich herum.“

## Nach einer OP kennengelernt

Ihre neue Wohnung hat Ingeborg Schüssler einer schweren Operation und der Nähe des Krankenhauses Martha-Maria zum Seniorenzentrum zu verdanken: Nach der Operation konnte sie sich nicht alleine versorgen, der Sozialdienst vermittelte einen Platz in der Kurzzeitpflege. „Als es mir wieder besser ging und ich raus konnte, habe ich gesehen, wie



”

Manche wissen gar nicht, wie gut das Gefühl ist, dass man immer Hilfe bekommen kann.

Ingeborg Schüssler

wunderschön es hier ist“, erzählt sie.

Die Entscheidung war schnell getroffen, und zum Glück war genauso schnell eine Wohnung frei. Nach weiteren Operationen zog die damals 80-Jährige ein – und hat es keinen Moment bereut. „Sehen Sie, wie schön es hier ist“, sagt sie und zeigt in den Park, der sich vor ihrem Balkon erstreckt. „Hier konnte ich wieder zu Kräften kommen und gesund werden. So gut ging es mir schon lange nicht mehr!“

Was bedeutet es, dass dies vermutlich die letzte Wohnung sein wird? „Klar, das ist manchmal nicht so lustig“, sagt Ingeborg Schüssler. „Aber ich sage mir dann selbst: Tu

doch den blöden Gedanken weg und sei froh, dass du so alt geworden bist und in dieser schönen Wohnung wohnen kannst.“

## Dankbar für jeden neuen Tag

Dabei hilft ihr auch eine Mitbewohnerin: „Sie hat mir mal gesagt: ‚Frau Schüssler, wir müssen uns jeden Tag bedanken, dass es uns hier so gut geht.‘ Das habe ich mir zu Herzen genommen; und jeden Morgen setze ich mich auf die Bettkante und danke für das, was ich hier habe.“

Dankbar ist Ingeborg Schüssler auch dafür, dass immer jemand da ist, der sich kümmert. Und wenn sie alte Bekannte treffen will, steigt sie

in den Bus, der hier direkt zu ihrer früheren Wohnung fährt. Und dass es in ihrem Bekanntenkreis Menschen, gibt, die sich vor dem Umzug ins Betreute Wohnen fürchten, kann sie gut nachvollziehen. Aber für Sie überwiegen ganz klar die Vorteile: „Denen sage ich: Ihr wisst gar nicht, wie gut das Gefühl ist, dass man immer Hilfe bekommen kann. Es kommt auch immer jemand, den man kennt – das ist ganz anders, als wenn man alleine in einer Wohnung lebt.“

Sie selbst hat nach Martha-Maria nur wenig mitgenommen aus der Wohnung, in der sie 30 Jahre gelebt hat. „Ich habe viel verkauft, vor allem die schweren Möbel, und

mich hier luftig, wie in einer Ferienwohnung, eingerichtet“, erzählt sie. „Hier gefällt es mir – mich zieht es nicht mehr weg, ich habe die Welt gesehen.“ Und es sei sehr angenehm, mit leichtem Gepäck unterwegs zu sein. „Es ist gut so!“ Volker Kiemle

## i INFORMATION

Die Martha-Maria Altenhilfe gGmbH betreibt neun Seniorenzentren in Bayern und Baden-Württemberg. An sechs Standorten wird auch Betreutes Wohnen angeboten. Informationen erhalten über den QR-Code.



## Die Zunge auf Trab

Mit einem innovativen Zungenschrittmacher helfen Spezialisten des Krankenhauses Martha-Maria Halle-Dörlau Patientem mit krankhaftem Schnarchen.



■ Maria Hengst, Oberärztin an der HNO-Klinik am Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dörlau, zeigt den Zungenschrittmacher.

Medizinische Innovationen sind in den Martha-Maria Krankenhäusern selbstverständlich. So hat jüngst die HNO-Klinik unseres Krankenhauses in Halle-Dörlau erfolgreich eine neuartige Behandlungsmethode gegen Atemstörungen während des Schlafs durchgeführt. Dabei kam ein Zungenschrittmacher zum Einsatz, der die Zungenmuskulatur beidseitig stimuliert und somit die Atmung stabilisiert. Das winzige Gerät wird mit nur einem kleinen Schnitt unter dem Kinn implantiert und kommt völlig ohne Kabel oder Batterie aus. Martha-Maria Halle-Dörlau zählt deutschlandweit zu den

ersten Krankenhäusern, die diese Therapie anbieten.

„Wir implantieren bereits seit 2016 Zungenschrittmacher bei Patientinnen und Patienten, die herkömmliche Behandlungsoptionen wie beispielsweise eine Atemmaske nicht vertragen oder ablehnen“, erklärt HNO-Oberärztin Maria Hengst. „Bislang wurde das Inspire-System implantiert, welches vollimplantiert, aber nur einseitig über eine Zwei-Schnitttechnik am Hals und Thorax eingesetzt wird. Nun haben wir erstmalig eine weitere Methode angewendet. Dabei wird mit nur einem Schnitt das Implantat unter dem Kinn eingesetzt.“

## Ein Gewinn für die Patienten

Die Krankenhäuser des Diakoniewerks Martha-Maria entwickeln sich stetig weiter. Zwei aktuelle Entwicklungen aus den Bereichen Pneumologie und Kardiologie zeigen, wie dies den Patienten zugutekommt.



■ Die Chefärzte Dr. med. Ralf Heine (5.v.l.) und Prof. Dr. med. Wolfgang Schütte (6.v.r.) freuen sich mit ihren Teams über das Zertifikat.

Die Kliniken Martha-Maria Halle-Dörlau und St. Elisabeth und St. Barbara Halle haben 2023 ein Regionales Lungenkrebszentrum gegründet. Im Herbst 2024 wurde es von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert – als einzige Einrichtung ihrer Art in der Region. „Als erstes Lungenkrebszentrum in Mitteldeutschland haben wir vor rund 15 Jahren Maßstäbe gesetzt“, sagt Prof. Dr. Wolfgang Schütte, Ärztlicher Direktor des Krankenhauses Martha-Maria und Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II. „Dass wir nun die hohen Anforderungen der Fachgesellschaft

weiterhin erfüllen, bestätigt unsere Arbeit und freut uns sehr.“

In gemeinsamen interdisziplinären Tumorkonferenzen werden die besten Therapiemöglichkeiten erarbeitet. Zudem umfasst das Konzept auch eine kontinuierliche Kommunikation mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten sowie externen Kooperationspartnern. Zudem engagiert sich das Zentrum aktiv in mehreren klinischen Studien.

Eine Kooperation haben auch das Krankenhaus Martha-Maria München und die thoraxchirurgische Abteilung des Klinikums rechts der Isar beschlossen. Ziel ist hier

ebenfalls ein klinikübergreifendes, zertifiziertes Lungenkrebszentrum. Die Zusammenarbeit ist eine Auszeichnung für die hervorragende Arbeit in unserer internistischen und pneumologischen Klinik. Dr. Andreas Fertl, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin und Pneumologie, betont: „Durch die Synergieeffekte zwischen unseren Institutionen können wir eine patientenzentrierte und interdisziplinäre Behandlung gewährleisten, die den neuesten wissenschaftlichen Standards entspricht.“

## Modernste Technik für die Kardiologie

Ein weiteres Beispiel für den medizinischen Fortschritt ist die Inbetriebnahme des neuen Herzkatheterlabors (HKL3) im Krankenhaus Martha-Maria St. Theresien Nürnberg am Standort St. Theresien. „Mit dem neuen HKL 3 haben wir dort nun insgesamt vier Labore“, sagt Kardiologie-Chefarzt PD Dr. Karsten Pohle. „Das ist nicht nur ein Meilenstein für unser Team, sondern vor allem ein Gewinn für die Patienten.“ Das HKL 3 befindet sich direkt über der Notaufnahme, was die Versorgung von Notfallpatienten deutlich beschleunigt.



# Die neue Freiheit

Die Wechseljahre sind eine einschneidende Veränderung im Leben einer Frau. Und sie sind besser als ihr Ruf: Die Menopause bringt neue Freiheiten und viele Frauen starten nochmal richtig durch.



■ Die Wechseljahre können der Start in eine neue Freiheit sein.

Zwanzig Prozent der Bevölkerung in Deutschland befinden sich aktuell in der Menopause bzw. in den Jahren danach. Das sind 16 Millionen Frauen, die in ihrem Leben rund 500mal menstruieren haben, vielleicht schwanger waren und Kinder bekommen haben, die Wechseljahre durchlebt und sich nun nach ihrer letzten Regelblutung keine Gedanken mehr über Verhütung oder Tampons machen müssen.

Oft aber begleiten heftige körperliche Symptome und stürmische Emotionen diese Übergangszeit in eine neue Lebensphase. „Die Frauen berichten von Hitzewallungen, Schweißausbrüchen, Gelenkschmer-

zen, Herzrasen, Schlaflosigkeit, Trockenheit der Schleimhäute, Konzentrationsschwierigkeiten, Schwindel oder Stimmungsschwankungen“, sagt Dr. med. Ute Kunzmann, Fachärztin in der Frauenklinik des Krankenhauses Martha-Maria St. Theresien. „Diese Symptome können schon einige Jahre vor der Menopause einsetzen – in der sogenannten Perimenopause – und bis zu 13 Jahre andauern.“ Sie wünscht sich daher, dass betroffene Frauen in der Gesellschaft und vor allem am Arbeitsplatz Verständnis, Rücksicht und Unterstützung erhalten.

Frauen erleben die Menopause durchschnittlich mit Anfang fünfzig.

Dann sind die Eizellen verbraucht und die Östrogenproduktion aus dem Eierstock erlischt. Geringe Mengen von männlichen Hormonen, die Frauen auch bilden, werden jedoch weiterhin im Eierstock gebildet.

## Aus der Bahn geworfen

Dieses Hormon-Ungleichgewicht und der Östrogenverlust machen manchen Frauen gar nichts aus, andere werden dadurch regelrecht aus der Bahn geworfen. „Effektivstes Mittel vor allem gegen Hitzewallungen und Scheidentrockenheit ist die Hormonersatztherapie“, erläutert Dr. Kunzmann. Allerdings sei die Behandlung in Verruf geraten, seitdem große Studien erhöhte Risiken für Brustkrebs, Thrombosen und Schlaganfälle aufzeigten.

Die Einleitung einer Hormonersatztherapie sollte sich daher nach dem individuellen Leidensdruck der Frau richten und nach einer individuellen Nutzen-Risiko-Abwägung erfolgen. „In bestimmten Altersgruppen sind auch präventive Effekte einer Hormonersatztherapie zum Beispiel für das Herzinfarkt- oder Diabetesrisiko beschrieben, die alleine aber keine Indikation darstellen“, betont die Frauenärztin. „Patientinnen sollten sich daher nicht scheuen, ihre Symptome anzusprechen und sich von ihrer Gynäkologin oder ihrem Gynäkologen beraten lassen.“

Wer nur leichte Beschwerden hat, kann sie mit pflanzlichen Mitteln,

regelmäßiger Bewegung und Sport, Beckenbodenübungen, ausgewogener Vollwertkost mit wenig Zucker, Fett, Wurst und Weißmehl erfolgreich lindern.

## „Ab 50 erst richtig in Fahrt“

An erster Stelle jedoch sollte für eine Frau in der Menopause die Selbstfürsorge stehen. Denn ein Drittel ihres Lebens liegt jetzt noch vor ihr. Die amerikanische Frauenärztin Christiane Northrup, eine der Pionierinnen der Menopause-Forschung, formuliert es so: „Die Wahrheit ist, dass Frauen ab 50 erst richtig in Fahrt kommen. Mit 50 fangen die besten Jahre unseres Lebens an! Dieser Wechsel besteht zu einem großen Teil darin, die Dinge loszulassen, die nicht mehr zu uns passen und uns nicht mehr nützlich sind – die Rollen und Beziehungen, welche uns zurückhalten und uns mehr Energie nehmen, als uns geben.“

So wagen viele Frauen in dieser Lebensphase noch einmal einen Neuanfang. Die Anthropologin und Autorin Margaret Mead bringt es auf den Punkt: „Es gibt keine größere Macht auf der Welt als die Begeisterung einer postmenopausalen Frau.“

Anja Müller



■ Dr. med. Ute Kunzmann ist Fachärztin in der Frauenklinik des Krankenhauses Martha-Maria St. Theresien

## Die Zukunft beginnt jetzt

Das Hotel Teuchelwald wird Anfang kommenden Jahres Teil der Rehabilitationsklinik Hohenfreudenstadt. Ein Rückblick von Andreas Cramer, der als Direktor des Diakoniewerks Martha-Maria die Geschicke des Hauses über Jahrzehnte gelenkt hat.

Zu den diakonisch-missionarischen Aufgaben aller Diakoniewerke der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) gehörten von Anfang an auch die Arbeit in ihren Erholungshäusern. Bis heute betreibt Martha-Maria das einmalige Hotel in Hohenschwangau.

1911 begann die Geschichte des Teuchelwalds mit dem Bau des imposanten Haupthauses im charaktervollen Jugendstil. Ein jüdischer Kaufmann hat es errichtet, nach dem 1. Weltkrieg wurde es von der Bischöflichen Methodistenkirche erworben. 1921 begann der Erholungsbetrieb. In beiden Weltkriegen diente das Hotel als Lazarett. Der Erwerb des Sanatoriums Hohenfreudenstadt – heute Klinik Hohenfreudenstadt – im Jahr 1957 vervollständigte den Gesundheitspark Hohenfreudenstadt.

Eine spannende, abwechslungsreiche Hotel-Geschichte hoch über Freudenstadt erlebten zahlreiche Gäste und großartige Mitarbeitende. Die Arbeit geschah immer auf der christlichen Grundlage einer ganzheitlichen Erholung von Leib, Seele, Geist und Herz. Die Direktoren waren von Anfang an Pastoren der EmK, später ergänzt durch die Kurseelsor-



■ Im Neubau des Hotels Teuchelwald in Freudenstadt (links) werden bald Patienten der Klinik Hohenfreudenstadt einziehen.

genden. Wichtig war die Freiwilligkeit aller Angebote, entscheidend war die Gestaltung von Distanz und Nähe zu den Gästen. Menschen öffnen sich gerade in einer fremden Umgebung im Ambiente einer ganzheitlichen Erholung mit ihren Fragen, Sorgen und Kümernissen. Das ist Seelsorge intensiv.

Vielen Ferien- und Kurgästen war der Teuchelwald zu einer zweiten Heimat geworden. Hier erlebten Gäste aller Konfessionen Jahr für Jahr „ihre Kirche“. Tägliche Morgendachten, Wander- und Ausflugsangebote, wöchentliche theologische

und medizinische Themenabende. Dazu kamen im Laufe der Jahre die Gesundheitsangebote der Klinik – auch für Hotelgäste –, allen voran die Gesundheitswochen mit dem neu errichteten Schwimmbad und dem Fitness- und Saunabereich.

Mitte der 1990er Jahre beteiligte sich das Diakoniewerk Martha-Maria an dieser diakonisch-missionarischen Aufgabe der Erholung. 2007 übernahm Martha-Maria schließlich die volle Trägerschaft der Einrichtungen des EmK-Sozialwerkes mit den Standorten Freudenstadt, Honau, Nagold, Wüstenrot.

## PERSÖNLICH



## Neue und bekannte Gesichter

Nürnberg ■ Im Zuge des Zusammenschlusses der Krankenhäuser Martha-Maria und St. Theresien ist Dr. Michael Hitzschke (links) in die Geschäftsführung der Martha-Maria Krankenhaus gGmbH eingetreten. Markus Maier, Kaufmännischer Leiter des Krankenhauses Martha-Maria Nürnberg, ist jetzt in dieser Position auch für das Krankenhaus Martha-Maria St. Theresien verantwortlich.

## Gesamtleitung der Therapie-Abteilung



Nürnberg ■ Norbert Frosch (Mitte) ist zum Gesamtverantwortlichen Leiter der Therapie-Abteilung an beiden Standorten des Krankenhauses Martha-Maria St. Theresien berufen worden. Der gelernte Sportphysiotherapeut und Lizenzinhaber vom Deutschen Olympischen Sportbund ist seit zwölf Jahren bei Martha-Maria. Davor war er im Profi-Sport tätig, so zum Beispiel in der Fußball-Bundesliga und beim Eishockey. Die Therapie-Abteilung besteht nun aus mehr als 30 Mitarbeitenden.

## Neuer Technischer Leiter begrüßt



München ■ Vladimir Bencun wird ab 2025 die Technik-Leitung in unserem Krankenhaus in München übernehmen. Er ist bereits stellvertretender Technischer Leiter und wird Nachfolger unseres bisherigen Technischen Leiters Michael Heller, der dann in den Ruhestand tritt. Im Rahmen des Vorstandsbesuchs wurde Herr Bencun nun von unserer Kaufmännischen Leiterin Petra Schubnell offiziell begrüßt.

## Neuer Klinikseelsorger

Nürnberg ■ Pater Austine Radol ist neu im Team der Klinikseelsorge am Krankenhaus Martha-Maria St. Theresien. Der Ordensmann stammt aus Kenia und ist seit Sommer diesen Jahres in der deutschsprachigen Provinz der Comboni-Missionare tätig.





## AUS DEN EINRICHTUNGEN



### Herzlich willkommen zur Ausbildung!

**Nürnberg** ■ Mehr als 50 junge Frauen und Männer haben Anfang September ihre Ausbildung bei Martha-Maria in Nürnberg begonnen, 30 davon in der Pflege. Bei zwei Einführungstagen haben sie die Vielfalt unseres Diakoniewerks kennenlernen können und Einblicke in ihren künftigen Arbeitsplatz gewonnen. Zudem beschäftigten

sich die jungen Menschen mit dem Leitbild des Diakoniewerks und notierten dazu ihre eigenen Gedanken.

Auch an unseren anderen Standorten starteten die Ausbildungsjahrgänge. Wir freuen uns, dass so viele junge Menschen bei uns starten und damit die Zukunft von Martha-Maria gestalten. Herzlich willkommen und viel Erfolg!

### 25 Jahre Weaning und Beatmung



**Halle** ■ Seit 25 Jahren gibt es in unserem Krankenhaus Halle-Dölau den Bereich „Weaning und Beatmung“. Dieses Jubiläum wurde mit einem Symposium zur Ehren von Dr. Frank Kalbitz begangen. Dabei beleuchteten verschiedene Experten die Entwicklungen und Herausforderungen des Themas. Zugleich wurde Kalbitz, der als Leiter des Weaningzentrums und Leitender

Oberarzt auf der Intensivstation als ausgewiesener Experte auf diesem Gebiet gilt, in den Ruhestand verabschiedet.

Oberarzt Dr. Steffen Schädlich von der Klinik für Innere Medizin II würdigte Kalbitz als „Weaning-Pionier“ und betonte dessen unermüdliches Engagement in der Entwicklung und Etablierung dieser wichtigen medizinischen Disziplin.

### Neue Chefärztin der Pathologie



**Halle** ■ Prof. Claudia Wickenhauser wird ab 2025 Chefärztin des Instituts für Pathologie am Krankenhaus Halle-Dölau. Sie folgt damit Dr. Jürgen Knolle, der zum 31. Dezember 2024 ruhestandsbedingt ausscheidet. Prof. Wickenhauser leitet zugleich das Pathologische Institut am Universitätsklinikum Halle. Mit Martha-Maria ist sie bereits seit Jahren durch ihren Teilauftrag im MVZ für Pathologie verbunden.

### 46 Jahre im Krankenhaus Dölau



**Halle** ■ Kaum jemand kennt das Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau so genau wie Eva-Maria Krause. Am 8. August 2024 hatte sie gleich zwei Gründe zum Feiern: Zum einen durfte sie ihren 66. Geburtstag feiern. Zum anderen wurde sie nach 46 Jahren im Krankenhaus Martha-Maria

Halle-Dölau von Pflegedienstleiterin Ilka Hammer in den Ruhestand verabschiedet.

Als Überraschung hatte Stationsleiterin Uta Mehlig auch ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HNO-Teams eingeladen und einen kleinen Abschied organisiert. Auch die ärztlichen Kollegen des Teams reihten sich in die Verabschiedung ein!

Martha-Maria wünscht alles Gute für den Ruhestand!

## NEUES AUS UNSERER STIFTUNG

Die Martha-Maria-Stiftung unterstützt unsere Einrichtungen auf vielfältige Weise. Wir stellen hier einige Projekte vor.

Ein Herz für Menschlichkeit!

### Projekt „Zupacken und Zuhören“



Jedes Jahr erleiden tausende Menschen einen plötzlichen Herzstillstand. Der Unterschied zwischen Leben und Tod liegt oft in den ersten Minuten und darin, wie gut die Helfer ausgebildet sind. Um die Qualität der Notfallversorgung für unsere Patientinnen und Patienten zu optimieren, investiert das Krankenhaus Martha-Maria St. Theresien viele Ressourcen in das gemeinsame Notfalltraining für Ärzte und Pflegekräfte. Hierfür wird gute und einfach zu bedienende Simulationstechnik benötigt.

Die seelische Betreuung ist ebenso wichtig. Deshalb ist es Martha-Maria ein großes Anliegen, den Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen Seelsorge anzubieten. Dazu gehört auch das Angebot einer Sitzwache, die sich um schwer kranke und sterbende Menschen in unserem Krankenhaus kümmert.

Die Umsetzung der Bereiche „Zupacken und Zuhören“ ist ein wichtiger Beitrag zur Patientenversorgung und ist auf Spenden angewiesen. Bitte helfen Sie mit Ihrem Beitrag auf Spendenkonto der Martha-Maria-Stiftung!

### Umweltfreundlich unterwegs



Zwei neue E-Bikes für Martha-Maria: Die Mitarbeitenden unseres Nürnberger Krankenhauses Martha-Maria St. Theresien können ab sofort umweltfreundliche E-Bikes für Dienstfahrten zwischen den Standorten Martha-Maria und St. Theresien nutzen. Diese Initiative fördert gesunde Mobilität und reduziert den CO<sub>2</sub>-Ausstoß.

Die Finanzierung der E-Bikes wurde vollständig über die Martha-Maria-Stiftung sichergestellt. Besonderer Dank gilt unseren großzügigen Spendern: Die JobRad GmbH steuerte 2.000 Euro bei, die Sparkasse Nürnberg stellte über die

Online-Spenden-Initiative „Wir-Wunder“ 1.000 Euro zur Verfügung. Rund 1.220 Euro gab die Martha-Maria-Stiftung dazu. Ein herzliches Dankeschön geht zudem an „Multi-Cycle – CUBE Store“ Nürnberg Süd für den großzügigen Rabatt auf die Fahrräder und das Zubehör.

Perfekt unterstützt wurde das Projekt durch die Logistik am Standort Nürnberg unter der Leitung von Hermann Lang. Er und sein Team haben das Lager bereitgestellt und das Ausleih-Management eingerichtet. Die neuen Räder wurden erfolgreich getestet von Geschäftsführer Harald Niebler und Referentin Jana Sauer.

### Im Januar: Aktionstag „Patientenverfügung“



Das Thema „Patientenverfügung“ und warum jeder eine haben sollte, steht im Zentrum beim Aktionstag am 23. Januar 2025 in der Eben-Ezer-Kirche. Tagsüber gibt es eine umfassende Schulung für unsere Mitarbeitenden durch den Referenten Marcus Hecke, vom Hospiz-Team Nürnberg.

Ab 17 Uhr ist die Öffentlichkeit zu einem Vortrag von Notar Professor Dr. Axel Adrian (Foto) eingeladen, der sich diesem wichtigen Thema ausführlich widmen wird. Parallel dazu werden Informationsstände die verschiedenen Aspekte in diesem Bereich beleuchten.

### i INFORMATION

Lassen Sie sich für die Mitgliedschaft im Freundes- und Förderkreis interessieren – zum jährlichen Mindestbeitrag von 50 Euro. Neben exklusiven Veranstaltungen und Detailinformationen zu Martha-Maria gibt es weitere Vorzüge. Das Wertvollste aber ist das Wissen, Gutes zu tun!

Gerne senden wir Ihnen das Anmeldeformular zu. Oder Sie informieren sich unter [stiftung.martha-maria.de](https://stiftung.martha-maria.de)

Martha-Maria-Stiftung, Stadenstraße 60, 90491 Nürnberg  
E-Mail: [stiftung@martha-maria.de](mailto:stiftung@martha-maria.de)  
Telefon: 0911 959-1029  
Spendenkonto bei der Evangelischen Bank:  
IBAN: DE98 5206 0410 0402 5074 04

Dieser Ausgabe von MM Das Magazin liegen Informationen zur Martha-Maria-Stiftung bei.

Mehr News finden Sie in unter [martha-maria.de](https://martha-maria.de)





# Aller Anfang ist ... leicht!

Im Sommer 2024 ist die Oberin des Diakoniewerks Martha-Maria, Schwester Roswitha Müller, offiziell in den Ruhestand getreten – nach fast 35 Jahren im Amt eine gewaltige Veränderung. Hier beschreibt sie, wie sie ihre „Auszeit“ gestaltet.

Für mich hat sich in diesem Jahr vieles geändert. Veränderungen – da geht es mir wie vielen Leuten – ist nicht gerade mein Lieblingsthema. Am liebsten, weil am einfachsten, ist es ja, wenn alles so bleibt, wie es ist: bekannt, bewährt. Jedenfalls das Gute, Schöne. Wenn ich aber genau hinschaue, dann sehe ich: es muss sich vieles verändern! Denn die Welt um uns verändert sich ständig, an vielen Stellen eben leider ungünstig, weil wir Menschen bislang nicht bereit sind, unser Verhalten grundlegend zu ändern und das Notwendige zu tun.

Veränderung, so stelle ich fest, ist zunächst einmal unbequem. Man muss umdenken, sich umstellen, es kostet Energie und – das ist eigentlich das Wichtigste: die Ungewissheit, wie alles wird, macht unsicher. Man weiß nicht, ob das andere, das Neue, auch wirklich gut wird. Deshalb kann Veränderung Angst machen und fällt deshalb schwer. Aber grundsätzlich ist es ja so: wenn etwas besser werden oder auch gut bleiben soll, dann muss man mit Veränderungen leben.

## Eine wachsende Veränderung

Meine Veränderung ist mir in vielen Punkten leicht gefallen. Zum einen: die Veränderung war abzusehen. Plötzliche Veränderungen machten mir immer Stress, weil ich mich nicht darauf vorbereiten konnte. Hier jedoch war schon lange klar: 2024 ist



”

Es ist wichtig, sich mit einer Veränderung auseinanderzusetzen, in einem gewissen Rahmen selbst zu handeln und innerlich und hörbar Ja zu sagen.

Diakonisse  
Roswitha Müller

Schluss. Mit 70 geben wir Diakonissen verantwortliche Aufgaben ab, so ist es geregelt.

Es war also eine Art Entwicklung, eine sich abzeichnende, wachsende Veränderung, die gestaltbar ist. Ich konnte mich vorbereiten und war der Veränderung nicht willenlos ausgeliefert. Und mir war klar, dass für alle Beteiligten, für meine Nachfolgerin, für meine Mitschwester und für mich nun eine Abstandszeit sehr sinnvoll und zweckmäßig sein würde, damit sich alle auf die andere, die neue Situation einstellen können. Mir hat geholfen, dass ich mir selbst überlegen konnte, wo und wie ich diese „Auszeit“ verbringen wollte.

Nach Jahrzehnten musste ich mich einmal wieder richtig bewerben. Und wie habe ich mich gefreut über eine schnelle, freundliche Antwort und eine offene Tür!

Und ich merke, wie wichtig es ist, sich mit einer Entwicklung, einer Veränderung auseinanderzusetzen, in einem gewissen Rahmen selbst zu handeln beziehungsweise gefragt zu werden und innerlich und hörbar Ja zu sagen zu einem neuen Wegabschnitt. Das macht Veränderung leicht(er).

Nun bin ich im Burgenlandkreis in einem diakonischen Pflegeheim als Bundesfreiwillige tätig. Zuguteilt wurde ich dem Team der Alltags-

betreuerinnen. Ich darf Bewohnerinnen und Bewohner besuchen, mit Menschen im Gespräch sein, Andachten halten, einfach da sein für andere und sie begleiten. Ohne Verantwortung.

Manchmal liegt mir schon ein Hinweis oder eine Bemerkung auf der Zunge, schließlich habe ich viele Erfahrungen in meinem Kopf. Aber das verkneife ich mir und sage zu mir: nein, du hast jetzt eine andere Rolle, eine andere Aufgabe.

## Neue Lebensgeschichten

So lerne ich jetzt viele neue Menschen kennen, mit vielen ganz verschiedenen Lebensgeschichten. Ich

habe eine geregelte Arbeitszeit (30 Stunden/Woche). Habe also viel Zeit für mich und für Entdeckungen in einer anderen Umgebung. Ein ziemlich neues Lebensgefühl.

Diese Freiheit genieße ich jetzt erst einmal. Und das macht es mir leicht, mich in meiner veränderten Situation einzufinden. Und auch, dass es trotzdem viel Bleibendes gibt: ich weiß mich von Gott geführt! Ich bin und bleibe Diakonisse. Damit bin ich natürlich auch hier ziemlich exotisch, aber viele Leute hier kennen Diakonissen noch und begegnen mir sehr freundlich. Zu dem Bleibenden gehört, dass ich gerne Menschen begegne und Anteil nehme und dies hier einbringen kann. Und mein Interesse für Kultur und Natur.

Aller Anfang ist .. leicht! Ja, so sehe ich das wirklich. Die Last und die echten Schwierigkeiten einer veränderten Situation zeigen sich ja meist erst im Laufe der Zeit. So bin ich gespannt, was die Zukunft bringt. Sicher werde ich nächstes Jahr nach meiner Rückkehr in Nürnberg vieles an Veränderung erst richtig spüren und muss mich darauf einstellen. Dann wird das berühmte „Loslassen“ dran sein. Aber dann habe ich es ja schon ein bisschen geübt. Und ich bin zuversichtlich entsprechend dem Kant'schen Grundsatz: „ich kann, weil ich will ...“ und vor allem: ich vertraue auch weiter auf Gottes Wegweisung und seine Hilfe. ◀

## Abschied mit Dank

Fast 34 Jahre war Schwester Roswitha Müller Oberin des Diakoniewerks Martha-Maria. Im Sommer ist sie in den Ruhestand verabschiedet worden.



■ Schwester Roswitha Müller (vorne links) ist im Beisein vieler Gäste aus Diakonie, Kirche und Politik in in den Ruhestand verabschiedet worden. Pastorin Denise Courbain (Mitte) leitet jetzt die Diakonissenschwesternschaft.

Im Rahmen eines Gottesdienstes ist Ende Juli Schwester Roswitha Müller von ihrem Amt als Oberin des Diakoniewerks Martha-Maria entpflichtet worden. Zugleich wurde Pastorin Denise Courbain als Leiterin der Diakonissenschwesternschaft eingeführt.

Direktor Dr. Hans-Martin Niethammer betonte in seiner Ansprache die Bedeutung dieses Leitungswechsels. Schwester Roswitha habe als – nach der Gründerin Luise Schneider – jüngste Diakonisse ein Amt in bewegten Zeiten angenommen und ausgefüllt: „Sie haben das Unternehmen mit auf den Weg der Mensch-

lichkeit geführt. Dafür sage ich Ihnen persönlich und auch im Namen des Diakoniewerks meinen herzlichen Dank.“ Harald Rückert, Bischof der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland, nahm die Entpflichtung der Oberin vor und segnete sie für die neue Lebensphase.

Niethammer begrüßte Denise Courbain als neue Leiterin und segnete sie gemeinsam mit Schwester Roswitha und Bischof Rückert. Zum Festakt gekommen waren auch Bayerns Innenminister Joachim Herrmann, die Vorständin der Diakonie Bayern Sandra Schuhman sowie Bethesda-Oberin Elisabeth Dreckhoff.

## Neuer Direktor

Pastor Markus Jung wird ab Herbst 2025 Direktor des Diakoniewerks Martha-Maria. Er folgt Dr. Hans-Martin Niethammer, der in den Ruhestand tritt.



■ Freuen sich über die Wahl (v.l.): Direktor Dr. Hans-Martin Niethammer, Pastor Gottfried Liese (Vorsitzender des Verwaltungsrats), Finanz-Vorstand Thomas Völker, Superintendent Markus Jung, Personalvorstand Dr. Tobias Mähner.

Markus Jung (im Bild 2.v.r) wird ab Herbst 2025 Direktor und Vorsitzender des Vorstands im Diakoniewerk Martha-Maria. Er wird dann Nachfolger von Dr. Hans-Martin Niethammer (im Bild links), der im Sommer des nächsten Jahres in den Ruhestand geht. Mit einem klaren Votum hat der Verwaltungsrat den 60-jährigen Jung, Pastor der Evangelisch-methodistischen Kirche, in dieses Amt berufen und damit die Nachfolge frühzeitig geregelt.

„Wir sind dankbar, dass wir mit Markus Jung eine Person mit viel Leitungserfahrung für die Aufgabe in der Diakonie gewinnen konnten“, freut

sich Gottfried Liese, der Vorsitzende des Verwaltungsrats.

Nach seinem Studium der Theologie war Jung bereits in den 1990er Jahren im Raum Nürnberg als Pastor tätig. Seit zehn Jahren ist er Superintendent des Nürnberger Distrikts der Evangelisch-methodistischen Kirche und lebt in Nürnberg.

Das Diakoniewerk kennt Jung bereits durch seine Mitgliedschaft im Verwaltungsrat und in den Aufsichtsräten der Tochtergesellschaften, die er seit neun Jahren innehat. Er ist verheiratet mit Pastorin Denise Courbain, die ebenfalls beim Diakoniewerk Martha-Maria tätig ist. ◀

## Mitarbeitenden- café in Halle



Über den aktuellen Stand und anstehende Entscheidungen im Projekt „Menschlichkeit und Medizin“ informierte Geschäftsführer Markus Füssel die Mitarbeitenden im Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau. Seit rund einem Jahr prüfen die Krankenhäuser Martha-Maria Halle-Dölau und St. Elisabeth und St. Barbara Halle (Saale) die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit.

„Das Projekt befindet sich auf einem guten Weg“, betonte Geschäftsführer Markus Füssel (im Bild). Der zeitliche Rahmen zur finalen Entscheidung des Projekts „Menschlichkeit und Medizin“ lasse sich derzeit nicht festlegen. Unsicher sei die genaue Ausgestaltung des „Krankenhausersorgungserbesserungsgesetzes“ (KHVG). Insgesamt gehen die Planungen für das Projekt inklusive der baulichen Anpassungen von einem Zeithorizont bis ca. 2035 aus. ◀



## AUS DEN EINRICHTUNGEN



### Neu: Elf Ergoscouts im Einsatz

**Nürnberg** ■ Elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Krankenhaus Martha-Maria St. Theresien haben im Oktober erfolgreich ihre Ergoscout-Ausbildung abgeschlossen. Sie sollen künftig als Multiplikatoren fungieren.

Über einen Zeitraum von sechs Monaten hat Ergoscout-Trainerin Beate Missalek auf den Stationen unsere Arbeit aus ergonomischer

Perspektive analysiert, begleitet und auch Kolleginnen und Kollegen geschult. Die Kosten hat die Krankenkasse mhplus übernommen.

Die neuen Ergoscouts können in ihren Teams künftig Impulse, Tipps und Hilfestellungen dazu geben, wie sich der Pflegealltag rücken- und körperschonender gestalten lassen kann. Ebenso kennen sie praktische Hilfsmittel und Entlastungsübungen.

### „HBI“ im Quadrat



**Nürnberg** ■ Zusammenhalt unter Kolleginnen und Kollegen ist für uns bei Martha-Maria besonders wichtig. Ohne unsere langjährigen Mitarbeitenden würde weder im Seniorenzentrum oder im Krankenhaus noch im Service oder der Verwaltung so großartige Arbeit geleistet werden. Deshalb hat die Öffentlichkeitsarbeit vor über einem Jahr unsere große Image-Kampagne

„HIER BIN ICH. HIER BLEIBE ICH.“ – abgekürzt „HBI“ – ins Leben gerufen. Auf Großplakaten – derzeit laufend in Nürnberg und punktuell in Lichtenstein-Honau – zeigen Mitarbeitende ihre Verbundenheit zu Martha-Maria. Zugleich drückt die Kampagne unsere Wertschätzung aus und zeigt die Gesichter, die das Unternehmen Menschlichkeit ermöglichen.

### Erfolgreiche Re-Zertifizierungen

**Halle / Nürnberg** ■ Die hohe Qualität der medizinischen Angebote in den Martha-Maria-Krankenhäusern wird regelmäßig durch Zertifizierungen und Re-Zertifizierungen bestätigt. So wurde bereits im Mai dieses Jahres das Uroonkologische Zentrum (UOZ) am Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau rezertifiziert, das Zertifikat wurde Mitte Oktober übergeben. Aktuell arbeiten die Organkrebszentren aktiv an den erhaltenen Audithinweisen, um die

Patientenversorgung sowie interne Abläufe zu verbessern.

Einem Überwachungsaudit unterzogen wurde das Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung im Krankenhaus Martha-Maria St. Theresien in Nürnberg. Auch hier kamen die Prüfer zu dem Ergebnis, dass die Anforderungen auf außerordentlich hohem Niveau umgesetzt werden, so dass die Fortführung der Zertifizierung ohne Einschränkungen empfohlen wurde.

Herausgeber: Diakoniewerk Martha-Maria  
Stadenstraße 60, 90491 Nürnberg  
Telefon: 0911 959-1027, Telefax: 0911 959-1023  
E-Mail: [direktion@martha-maria.de](mailto:direktion@martha-maria.de)  
Internet: [www.martha-maria.de](http://www.martha-maria.de)  
Redaktion: Volker Kiemle  
E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@martha-maria.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@martha-maria.de)  
Fotos: Martha-Maria / Peter Dörfel / Jens Schlüter

Martha-Maria ist ein selbstständiges Diakoniewerk in der Evangelisch-methodistischen Kirche, die zur Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen gehört. Martha-Maria ist Mitglied im Diakonischen Werk.

Spendenkonto Martha-Maria-Stiftung,  
IBAN: DE98 5206 0410 0402 5074 04  
BIC: GENODEF1EK1

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



**MARTHA  
MARIA**

Unternehmen  
Menschlichkeit

**Diakonie**

## Erfahrung und Expertise

Dr. Andreas Stegmaier ist neuer Chefarzt der Klinik für Innere Medizin 2 in Nürnberg



**A**nfang Oktober hat Dr. Andreas Stegmaier seinen Dienst als Chefarzt der Medizinischen Klinik II am Krankenhaus Martha-Maria St. Theresien angetreten. Er folgte damit Prof. Dr. Dieter Schwab, der nach 18 Jahren im Dienst in den Ruhestand getreten war. Am 4. No-

vember wurde Stegmaier mit einer Feierstunde offiziell in sein Amt eingeführt.

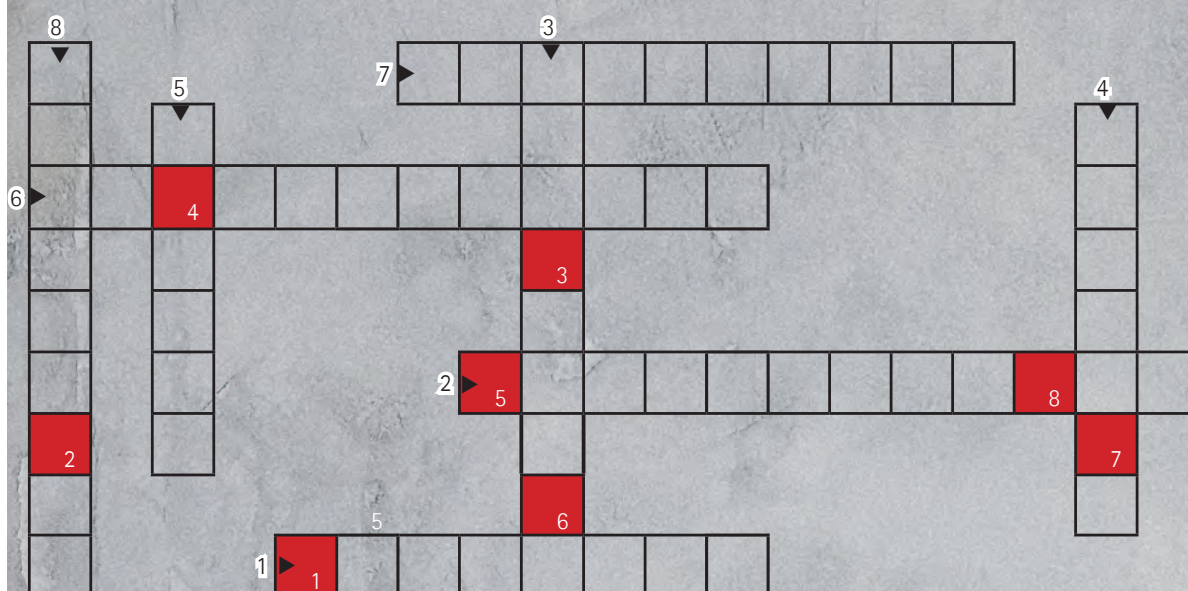
Angesichts der Fusion der beiden Krankenhäuser Martha-Maria und St. Theresien habe Dr. Stegmaier sein Amt quasi zur „Stunde null“ angetreten, sagte Dr. Hans-Martin Nietham-

mer, der Direktor des Diakoniewerks Martha-Maria. „Wir sind dankbar, dass Dr. Stegmaier die Herausforderung angenommen hat.“ Niethammer würdigte auch das große Engagement der Oberärzte Dr. Roland Heide und Dr. Patrick Michaeli, die nach dem Ausscheiden von Prof. Dr. Schwab die Klinik ein halbes Jahr kommissarisch geleitet hatten.

Stegmaier hat bereits von 2007 bis 2010 in der Medizinischen Klinik II gearbeitet und kennt damit das Haus bestens. Zuletzt war er als Chefarzt und als Ärztlicher Direktor in den Kliniken in Schwabach und Roth tätig. „Wir freuen uns wirklich sehr, dass wir Herrn Dr. Stegmaier für uns gewinnen konnten“, betonte Geschäftsführer Harald Niebler bei der Einführung. „Er bringt viel Erfahrung und eine hervorragende medizinische Expertise mit.“

## Das Martha-Maria-Rätsel

Dieses Mal geht es bei unserem Rätsel um Begriffe aus der Medizin. Gesucht ist ein Lösungswort, das auch mit unseren Ausbildungsberufen zu tun hat



1. Kleiner Verband
2. Erkrankung ungeklärter Ursache, die mit Muskelschmerzen im gesamten Körper einhergeht
3. Wundliegen bei bettlägerigen Patienten
4. Impfstoffe
5. Rückfluss von saurem Inhalt aus dem Magen
6. Blutkörperchenmerkmal Rh
7. Untersuchungsverfahren (z.B. Magenspiegelung)
8. Altersheilkunde

### Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Bitte senden Sie das Lösungswort per Mail bis zum 31. Januar 2025 an: [direktion@martha-maria.de](mailto:direktion@martha-maria.de)  
Unter den richtigen Einsendungen werden wieder wertvolle Preise verlost.

Mit der Teilnahme erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Name im Falle eines Gewinns veröffentlicht wird. Mitarbeitende der Direktion des Diakoniewerks Martha-Maria können nicht teilnehmen. Eine Auszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**Das in MM Die Zeitung 189 gesuchte Lösungswort lautet: Gesundheit**

Je ein Kirschkerne erhalten:  
Waltraud Kern-Schmidt, Nürnberg; Robert Süßner, Nürnberg; Tommy Wolff, Halle

Die „Trostpreise“ gingen an:

Klaus und Margitta Bachmann, Treuen; Gerd Badstübner, Auerbach; Denise Courbain, Nürnberg; Norbert Frosch, Nürnberg; Annette Kraus, Nürnberg; Kati Mämpel, Nürnberg; Johannes Merkel, Schnaittach; Erika Oberender, Nürnberg; Ingrid Orbes, Erlangen; Lydia Pfälzner, Burgthann; Sabine Reuß, Lehrberg; Thomas und Maria Röder, Crottendorf; Brigitte Ruppenthal, München; Ingrid Sörgel, Heilsbrunn; Gerd Stadlmann, Hof; Hans-Jürgen Steuber, Bielefeld; Jochen Ubrich, Pommelsbrunn; Ingrid Weber-Zitzmann, Nürnberg; Dorothee Weiss, Nagold; Ingrid Wild, Nürnberg.



# MM

mitarbeiten

## Gesundes Miteinander macht stark



Vier Jahre haben sich die Mitarbeitenden unseres Seniorenzentrums Stuttgart intensiv damit beschäftigt, was ein gesundheitsförderndes Arbeitsumfeld ausmacht. Dabei stand sowohl die Gesundheit der Mitarbeitenden als auch das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner im Mittelpunkt. Entstanden sind dabei auch viele Porträts, die beim Abschlussfest auf einer „Wand der Vielfalt“ präsentiert wurden. „Unsere Mitarbeitenden sind das Herz unseres Unternehmens“, betonte Einrichtungsleiterin Christiane Krämer. „Deshalb setzen wir alles

daran, dass sie optimal arbeiten können und dabei gesund bleiben.“

### Ein gesundes Miteinander als Grundlage für Erfolg

Das Projekt „Gesundes MMS – Gesundes Miteinander macht stark“, das im Januar 2020 mit Unterstützung der Techniker Krankenkasse (TK) ins Leben gerufen wurde, hat maßgeblich zur Stabilisierung und Verbesserung des Arbeitsumfelds beigetragen. Ziel des Projekts war die Etablierung einer gesunden Mitarbeiter- und Führungskultur, die es ermöglicht, auch in Krisenzeiten gesund und motiviert zu bleiben.

Der Erfolg des Projekts zeigt sich unter anderem in den spürbar gesunkenen Krankenständen und einer gestärkten Zusammenarbeit im gesamten Team.

### Stärkung der Führung und des Teamzusammenhalts

Ein zentraler Bestandteil des Gesundheitsmanagements war die kontinuierliche Weiterentwicklung der Führungskräfte. In zahlreichen Trainings und Gruppencoachings wurden unter anderem die Themen „gesund führen“ und „gesundes Teamplay“ intensiv behandelt. Dies förderte nicht nur die Führungskom-

petenz, sondern auch den Zusammenhalt und die Stabilität innerhalb der Teams. Die Führungskräfte entwickelten ein gemeinsames Verständnis für ihre Rolle als Vorbilder und Unterstützer, was sich positiv auf das gesamte Arbeitsklima auswirkte.

Weitere Maßnahmen zur Führungskräfteentwicklung, Teamentwicklung und individuellen Coachings sind geplant. Dabei steht immer der Gedanke im Vordergrund, dass nur ein gesundes und motiviertes Team in der Lage ist, die hohe Qualität der Betreuung und Pflege aufrechtzuerhalten.

## HALLE



### CAGP: Neue Geschäftsführerin

Alexandra Buhre ist neue Geschäftsführerin der Christlichen Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe Halle (CAGP). Sie folgt auf Kathleen Wüste-Gottschalk, die diese Aufgabe seit September 2023, zusätzlich zu ihrer Funktion als Pflegedirektorin am Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara Halle (Saale), übernommen hatte. Buhre ist studierte Ernährungswissenschaftlerin und war zuletzt als Bereichsleiterin und Geschäftsfeldleiterin eines großen Bildungsträgers mit Standorten in sechs Bundesländern tätig.

## NÜRNBERG



### Neue Stabsstelle Geschäftsentwicklung

Dr. Johannes von Erffa und Monika Frank bilden die Spitze der neu gegründeten Stabsstelle Geschäftsentwicklung am Krankenhaus Martha-Maria St. Theresien. Von Erffa ist seit vielen Jahren kardiologischer Oberarzt und Leiter des Medizincontrollings am Krankenhaus Martha-Maria und wird einen Teil dieser Aufgaben weiterführen. Zur stellvertretenden Leitung wurde Monika Frank, langjährige stellvertretende Pflegedirektorin am St. Theresien-Krankenhaus, bestellt. Unterstützt werden die beiden von Sabine Schöberl (rechts im Bild) die Leiterin Patientenaufnahme am Standort Martha-Maria und von Dr. Markus Reitzner (links im Bild), OP-Manager am Standort St. Theresien.

## WÜSTENROT



### Nach 40 Jahren in den Ruhestand

Heidrun Bauer war 40 Jahre in unserem Seniorenzentrum in Wüstenrot tätig, zuletzt als Leiterin der Hauswirtschaft. Was für eine großartige Leistung! Nun wurde sie von Michael Zimmer, dem Geschäftsführer der Martha-Maria Altenhilfe gGmbH, in den Ruhestand verabschiedet. Ein großes Dankeschön für den unermühten Einsatz und die besten Wünsche für den neuen Lebensabschnitt!



## AUS DEN EINRICHTUNGEN

Eckental: Ehrenamtliches Engagement und „auffällige Besucher“



**Eckental** ■ Ehrenamtliche Tätigkeit und freiwilliges Engagement haben im Seniorenzentrum Martha-Maria Eckental eine lange Tradition. Rund 20 Frauen und Männer unterschiedlichsten Alters unterstützen und bereichern das gemeinsame Zusammenleben unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Die Einsatzmöglichkeiten reichen vom Besuchsdienst, über das Mithelfen bei Festen und Feiern bis hin zu Filmvorträgen oder Konzerten. Jede Art des Dienstes in unserem Haus schätzen wir sehr. Beim zweimaligen Treffpunkt Ehrenamt pro Jahr, nutzen wir die Gelegenheit uns auszutauschen, Neuigkeiten weiterzugeben und vor allem bei gutem Essen und Trinken Danke zu sagen.

Auch ehrenamtlich, aber in anderer Mission unterwegs sind die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Forth: Sie kommen schnell, plötzlich und meist unerwartet in unser Seniorenzentrum. Zum Glück waren es bisher immer nur Fehlalarme – defekte Rauchmelder oder Kuchenbacken mit mehr „Rauch“ als erwartet. Für Mitarbeitende und Senioren ist es jedoch immer wieder eine aufregende Abwechslung.

Honau: Erntezeit in der Tagespflege von Martha-Maria



**Lichtenstein-Honau** ■ Sehen, Fühlen, Riechen, Wahrnehmen und Schmecken! Getreu diesem Motto tauchte man bei Martha-Maria kürzlich in die Welt der Getreidearten ein. Von Weizen, Roggen, Dinkel bis Hafer war vieles dabei. Eine Mitarbeiterin der Tagespflege hatte das Getreide von der heimischen Ernte mitgebracht. Natürlich gab es auch einiges Wissenswertes rund um den Getreideanbau, der weit in die Geschichte der Menschheit zurückreicht. Es blieb aber nicht nur bei der Theorie. Die Gäste der Tagespflege durften natürlich auch probieren, zum Beispiel leckere Hafermilch!

Hochdorf: Ein vielfältiges Musik-Erlebnis



**Nagold-Hochdorf** ■ Seit Juni 2024 läuft in unserem Seniorenzentrum Nagold-Hochdorf das Projekt „Musik Unvergessen“ unter der Leitung von Wolfgang Bergler und Miriam Tressel in der Tagespflege. In dem Projekt wird über Musik ein Zugang zu den Erinnerungen und zur eigenen Persönlichkeit der an Demenz erkrankten Menschen, aufgebaut und gefördert.

Am Anfang des Projekts wurden gemeinsam mit den Tagesgästen unterschiedliche Instrumente, wie Kastagnetten, Chipsdosenrasseln, Trommeln oder Schellenringe gebaut. Dies hat die Tagesgäste zu

einer Beschäftigung mit Musik und Nutzung der Instrumente angeregt.

Danach wurden die hergestellten Instrumente an mehreren Musiknachmittagen, beim Singen oder Vorspielen bekannter Lieder oder Melodien eingesetzt.

Zum Abschluss des Projekts fand am 20. Oktober 2024 in der Daxburghalle in Nagold-Hochdorf ein Konzert mit der musikalischen Begleitung von der Trachtenkapelle Emmingen statt. Das Programm ist auf spezielle Bedürfnisse an Demenz erkrankter Menschen abgestimmt.

# Oktoberfest im Haus

In unserem Seniorenzentrum München wurde Oktoberfest gefeiert.



**A**m 1. Oktober feierte das Seniorenzentrum Martha-Maria seinen eigenen Oktoberfest-Aktionstag. Was gehört untrennbar zu München? Natürlich das Oktoberfest! Für viele ältere Menschen ist ein Besuch auf der Wiesn oft nicht machbar

Der Tag begann für die Bewohner mit einem traditionellen Frühstück, bestehend aus Weiß-

alle Ausreden hatten. Doch anstatt das Fest abzusagen, lud der Gastgeber einfach Bedürftige von der Straße ein.

**Datschi und „Ausgezogene“**

Es war ein wunderschöner Tag mit Musik, Bier und Hendl, dazu am Nachmittag Zwetschgendatschi und „Ausgezogene“. Der verführerische Duft der frisch gegrillten Hendl vom Grillwagen zog durchs ganze Haus, und das frisch gezapfte Bier fand bei allen großen Anklang. Viele helfende Hände sorgten dafür, dass alles reibungslos ablief.

Ein herzlicher Dank geht an alle, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben. Auch ein großes Dankeschön an diejenigen, die durch ihren Einsatz sichergestellt haben, dass die täglichen Abläufe im Haus weiterhin funktionieren. Denn trotz des Festes lief der Betrieb im Seniorenzentrum normal weiter.



– die Anreise ist weit, das Gedränge groß und die Festzelte überfüllt. Daher holten wir das Oktoberfest direkt zu uns.

wurst, Brezen und Obatzter, bevor sie pünktlich zum Festgottesdienst erschienen. Pastor Alexander von Wascinski leitete die Feier mit einer Geschichte ein, die Jesus bei einem Fest erzählte – über ein rauschendes Fest, zu dem kein Gast erschien, weil

## Grenzen überwinden

Das Projekt „Praktikum im Pflegebereich“ bringt Auszubildende aus Nagolds Partnerstadt Jesenice nach Martha-Maria.



■ Ende September begrüßte Einrichtungsleiterin Elena Schweizer neun Auszubildende aus Slowenien im Seniorenzentrum Nagold.

**D**as Projekt „Praktikum im Pflegebereich“ entstand in Kooperation mit der Annemarie-Lindner-Schule Nagold, Medizinschule Jesenice und des Seniorenzentrums Martha-Maria im Rahmen der Städtepartnerschaft Nagold und Jesenice (Slowenien).

Bereits im März 2024 kamen 80 Studierende der Medizinschule Jesenice nach Nagold, um die Stadt, die Pflegeschule und das Seniorenzentrum Martha-Maria zu besichti-

gen. Dabei zeigten die Studierenden großes Interesse wieder nach Nagold zu kommen und ein Praktikum in der Pflege zu machen.

Ende September sind insgesamt neun Auszubildende aus Slowenien angereist. Drei Wochen lang konnten die Praktikanten die Pflege im Alltag intensiv miterleben. Im November wurde die Verbindung der Partnerstädte und der enge Austausch mit den Schulen und dem Seniorenzentrum Martha-Maria fortgesetzt.

Zu Gast im Lagerhaus in Dapfen



**Lichtenstein-Honau** ■ Die Bewohnerinnen und Bewohner des betreuten Wohnens von Martha-Maria erlebten einen tollen Ausflug auf die Schwäbische Alb. Von der Bahnhofstraße in Unterhausen aus ging es nach Dapfen, genauer gesagt ins dortige Lagerhaus. Im Café ließ man es sich richtig gut gehen. Bei bestem Wetter und sommerlich heißen Temperaturen ließ man sich leckeres Eis, das ein oder andere Stück Kuchen, ein Tässchen Cappuccino oder Eiskaffee schmecken. Interessante Gespräche rundeten den gelungenen Nachmittag ab. Wer noch ein kleines Mitbringsel haben wollte, wurde im Shop des Lagerhauses fündig.



# Im Zeichen des Baums

Ein Sturm hat die Robinie vor dem Seniorenzentrum Wüstenrot gefällt.



Als ich 2010 meine Arbeit im Seniorenzentrum Martha-Maria Wüstenrot aufgenommen habe, war der Baum vor unserer Einrichtung noch nicht sehr hoch. Als ich ihn noch Anfang Oktober betrachtete, realisierte ich, dass er mittlerweile schon über unser 2. Obergeschoss

hinausgewachsen war. Besonders haben mir seine Blätter gefallen. Sie wirkten durch ihre hellgrüne Farbe immer etwas frischer und frühlingshafter als das sonstige Laub der Bäume der Umgebung.

Ein Sturm am Morgen am 10. Oktobers 2024 brachte unseren schön-

nen Baum zu Fall. Die Ansicht zum Eingang des Georg-Kropp-Hauses hat sich dadurch maßgeblich verändert, ist von einer Lücke gezeichnet.

Der Fall unserer Robinie kann viele Ursachen haben. Da aber auch in Wüstenrot mittlerweile die extremen Wetterereignisse wie Stürme und auch Starkregen fühlbar zugenommen haben, könnte man zu dem Ergebnis kommen, dass diese dem menschengemachten Klimawandel zuzurechnen sind. Viele Wissenschaftler weltweit haben uns schon vor langer Zeit davor gewarnt.

Natürlich werden wir einen neuen Baum pflanzen, vielleicht ist das der erste Baum in der Einrichtung, der durch eine Baumpatenschaft der Martha-Maria-Stiftung gefördert werden kann. Frei nach Luther werden wir – auch wenn morgen die Welt unterginge – heute einen Baum pflanzen. Bäume spenden Schatten, produzieren Sauerstoff, binden CO2 und machen die Welt und unser Seniorenzentrum schöner. *M. Thalhofer*

## „Starke Pflege“ in München

Am 16. September startete in unserem Seniorenzentrum München das Projekt „Starke Pflege“. In Zusammenarbeit mit der Techniker Krankenkasse und dem Team von „PEPP4SUCCESS“ hilft das Projekt Arbeitgebern in Pflegeeinrichtungen und -diensten, die Gesundheit von professionell Pflegenden zu schützen und zu fördern. Ebenso gibt das Projekt Anregungen, die Gesundheit von Bewohnenden noch mehr zu schützen und ihre gesundheitlichen Risiken zu verringern.

In den kommenden zehn bis zwölf Monaten werden viele Aktivitäten für Mitarbeitende und Bewohnende angeboten. Dazu gehören Wirbelsäulen Screening und Beratung anhand der



Ergebnisse, Sporteinheiten für die verschiedenen Zielgruppen in unserem Haus, Beratung durch einer Ökologin sowie „Gesund Backen“ für unsere Bewohnenden. Und alle Aktivitäten sollen mit einer gesunden

Portion Humor und Spaß stattfinden. Schon bei der Informationsveranstaltung war mitmachen angesagt

Wir freuen uns auf spannende Begegnungen und hoffentlich eine gute und gesunde Zeit miteinander.

## „Knuffi“ im Krankenhaus



Die Vorschulkinder aus der Kindertagesstätte Martha.Maria besuchten die Notaufnahme unseres Krankenhauses in Nürnberg. Mit dabei war „Knuffi“: Das Kuscheltier war vom Klettergerüst gefallen und hatte sich einen Arm gebrochen. So bekamen die Kinder eine lehrreiche Einführung in die Abläufe der Notfallmedizin.

In der Notaufnahme angekommen, erlebten die Kinder, wie Knuffi

von der Ärztin untersucht wurde. Sie lernten, dass eine Röntgenaufnahme nötig ist, um den gebrochenen Knochen genau zu betrachten. Die Begeisterung der kleinen Besucher war spürbar, als sie die verschiedenen medizinischen Geräte im Röntgenraum entdeckten und sich wie Astronauten in einem Raumschiff fühlten.

Die Pflegerinnen und Pfleger erklärten den Kindern, wie ein Arm eingegipst wird und warum es nötig, dass der Arm dann absolut ruhiggestellt wird.

Vor lauter Aufregung bekam Knuffi auch noch Bauchschmerzen und zur Sicherheit machte die Ärztin eine Ultraschalluntersuchung. Die Kinder lernten, dass auch unerwartete Beschwerden oft harmlos sind und mit einer Portion Humor und Geduld behandelt werden können.

Nachdem die Ärztin beruhigende Nachrichten über Knuffis Zustand verkündet hatte, waren die kleinen Besucher erleichtert und klatschten vor Freude. Mit einer tollen Abschiedsgeste und besten Wünschen für eine schnelle Genesung verabschiedeten sich das Pflegepersonal und die Ärztin von Knuffi und seinen Eltern.



## AUS DEN EINRICHTUNGEN



### Umgang mit Tod und Trauer

**Stuttgart** ■ Trauer und der Tod gehören zur Arbeit in der Pflege. Deshalb haben unsere Praxisleiterinnen Kathrin und Mariola aus unserem Seniorenzentrum in Stuttgart mit den Auszubildenden einen

Ausflug ins stationäre Erwachsenen hospiz in Stuttgart gemacht. So sollen unsere Azubis lernen, wie sie Schwerstkranken, Sterbenden und Trauernden ein verlässlicher Wegbegleiter sein können.

### Märchenzauber im Seniorenzentrum



**Stuttgart** ■ Märchen sind ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit mit Seniorinnen und Senioren. Sie fördern Fähigkeiten und wecken alte Erinnerungen. Im Seniorenzentrum Martha-Maria Stuttgart gibt es deshalb eine große Gebrüder-Grimm-Märchen-Ausstellung. Sie weckt Erinnerungen an das Vorlesen und an Geschichten aus der Kindheit. Solche Rituale vermitteln Sicherheit und Geborgenheit und werden

gerne auch noch im hohen Alter erinnert. So ist das Thema Märchen in der Seniorenarbeit ein ganz besonderes und beliebtes Thema.

Zudem sind die Märchen, bekannte Sprüche, Figuren und Elemente tief im Langzeitgedächtnis verankert. Deshalb sind sie als Gedächtnistraining ein wichtiger Pfeiler in der Arbeit mit Senioren. Nicht zuletzt bringen Märchen auch frischen Wind in die Sitzgymnastik.

### Perspektivtag in Halle



**Halle** ■ Informationen über Pflegeberufe bot der erste „Perpektivtag für Gesundheitsberufe“ in unserem Krankenhaus Halle-Dölau. Eingeladen waren Schülerinnen und Schüler, die kurz vor ihrem Schulabschluss stehen und sich für eine Ausbildung im Gesundheitsbereich interessieren. Insgesamt nahmen rund 30 Personen teil, darunter 13 interessierte Jugendliche und deren Eltern.

Die Besuchenden erhielten spannende Einblicke in die vielfältigen Ausbildungsberufe,

die das Krankenhaus bietet. In persönlichen Präsentationen und anschaulichen Rundgängen konnten die Gäste die verschiedenen Berufsbilder kennenlernen und wichtige Informationen zu den Ausbildungsanforderungen sowie dem Ablauf der Ausbildung erhalten. Besonders beliebt waren die Rundgänge durch die einzelnen Abteilungen. Hier konnten die Besuchenden einen realistischen Eindruck vom Arbeitsalltag und den Anforderungen der Gesundheitsberufe gewinnen.

Mitarbeitende des Krankenhauses standen während der gesamten Veranstaltung für Fragen zur Verfügung und konnten viele Interessierte individuell beraten. Es herrschte eine positive und aufgeschlossene Atmosphäre, und die Besuchenden gingen mit neuen Perspektiven und wertvollen Informationen nach Hause.

Mehr News finden Sie in unserer App „meinMM“

Scannen, installieren und informieren!





## ANGEBOTE FÜR MITARBEITENDE



### Leitbild-Seminare 2025

An alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen von Martha-Maria richten sich die „Fachübergreifenden Leitbildseminare“. Die Seminare finden im kommenden Jahr in Nürnberg in der Eben-Ezer-Kirche statt. Die Leiterinnen und Leiter der Einrichtungen sind gebeten, die Teilnahme zu ermöglichen, damit aus möglichst vielen Berufsgruppen dieses besondere Angebot angenommen wird. Gerade der Charme dieser Mischung und die damit verbundene Horizonterweiterung machen

den Reiz dieser Seminare aus.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Fahrtkosten werden maximal in Höhe eines Bahntickets 2. Klasse erstattet.

#### Termine 2025:

■ 17. und 18. März 2025

Leitung: Direktor Dr. Hans-Martin Niethammer

Auskunft und Anmeldung bei: Irmtraud Oehme, Referentin des Geschäftsführenden Vorstands, Telefon: 0911 959-1026, E-Mail: irmtraud.oehme@martha-maria.de

### Führungsqualität 2025



Wir freuen uns, Ihnen ab 2025 wieder ein spannendes Führungsseminar anzubieten, das Ihnen wertvolle Impulse und Werkzeuge für Ihre persönliche und berufliche Weiterentwicklung als Führungskraft vermitteln wird.

Auf vielfachen Wunsch unserer Führungskräfte lautet das neue Schwerpunktthema:

#### RESILIENZ

Ziel ist die Stärkung und Förderung der Gesundheit sowie der Umgang mit Stress.

#### Geplante Seminarinhalte:

- Organisationale Resilienz
- Persönliche Resilienz
- Als Führungskraft die Resilienz Ihrer Mitarbeitenden fördern

#### Termine 2025:

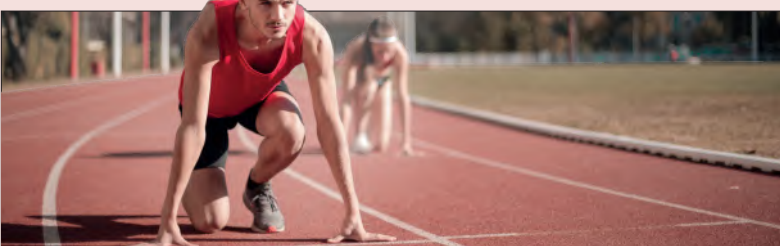
■ 20. bis 22. Januar 2025

■ 23. bis 25. Juni 2025

■ 17. bis 19. November 2025 jeweils im Martha-Maria-Hotel Hohenschwangau

Das Hotel Hohenschwangau hat begrenzte Kapazitäten. Sichern Sie sich rechtzeitig Ihren Platz! Nähere Informationen in der MM-App.

### Fit 4 Life and Business



Ein exklusives Präventionsprogramm des Diakoniewerkes Martha-Maria in Zusammenarbeit mit dem Martha-Maria Gesundheitspark Hohenfreudenstadt. Teilnehmen können Martha-Maria-Mitarbeitende, die mindestens zwei Jahre im Unternehmen beschäftigt sind und deren letzte Teilnahme mindestens fünf Jahre zurückliegt.

#### Rücken und Entspannung

■ 06.05.-10.05.2025

■ 21.10.-25.10.2025

■ 18.11.-22.11.2025

#### Resilienz und Stärkung

■ 08.04.-12.04.2025

■ 20.05.-24.05.2025

■ 04.11.-08.11.2025

#### Bewegung und Ernährung

■ 25.03.-29.03.2025

■ 02.12.-06.12.2025

Preis pro Person: 520 Euro. Die Bezuschussung muss im Vorfeld von Ihrer Krankenkasse geprüft werden. Antragsformulare erhalten Sie bei der Anmeldung.

Erfolgt keine Bezuschussung, wird der Gesamtbetrag von Ihrem Martha-Maria-Arbeitgeber übernommen. Weiterhin unterstützt der Arbeitgeber die Therapieeinheit mit einer 3,5-tägigen Dienstbefreiung (bei Vollzeit).

■ Anmeldung in der App unter „Diakoniewerk -> Fit4Life, Hohenschwangauer Tage und weitere Angebote“

# Nachhaltig helfen

Zum 40. Mal war das „Feuerkinderteam“ in Tansania im Einsatz.

Das „Feuerkinder“-Team ist nach einem erfolgreichen medizinischen Einsatz im Nkoaranga-Hospital in Tansania zurückgekehrt. Vom 24. September bis 5. Oktober 2024 führten die Fachleute aus Deutschland über 100 Operationen durch, darunter komplexe Eingriffe an Klumpfüßen und Achskorrekturen. Begleitet wurde das Team von der Journalistin Dr. Margit Roth, die ein Buch über die Geschichte des Hilfsprojekts schreibt.

#### Experten-Team vor Ort

Insgesamt umfasste das Team neun Mitglieder: Krankenschwester und Hebamme Grace Ayoo-Küfner, Lehrerin Marion Belzner (beide aus dem Krankenhaus Martha-Maria St. Theresien), Dr. Stephan Oehler, Dr. Mirjam Triebel, der Assistenzarzt Dominic Reinhart, Medizinprodukteberaterin Simone Uhl, OP-Schwester Karin Apfelthaler-Onyango und die Ergotherapeutin Eva Bäuerle. Die Zusammenarbeit mit den tansanischen Kollegen, darunter Dr. Godnester und die Anästhesisten Emanuel Zablon und August Mallya, war besonders erfolgreich und wurde von allen Beteiligten als vorbildlich gelobt.

Ein bewegendes Highlight des Einsatzes war das Treffen mit ehe-



■ Marion Belzner (links) und Grace Ayoo-Küfner (rechts) aus dem Krankenhaus Martha-Maria St. Theresien waren in Tansania dabei.

maligen Patienten, die sich nun selbst sozial engagieren. Fadhilli, der 2006 eine orthopädische Behandlung erhielt, arbeitet mittlerweile als Manager auf Sansibar und dankte dem Team für die Veränderung seines Lebens. Auch Praygod Mwanga, der als Computerfachmann tätig ist, berichtete von seiner persönlichen Transformation nach einer Klumpfußoperation. „Vor der Operation konnte ich kaum gehen, jetzt fahre ich Auto, fahre Fahrrad und habe eine Familie gegründet“, erzählte er.

Das „Feuerkinder“-Projekt setzt zunehmend auf Nachhaltigkeit:

Ehemalige Patienten wie Peter, der 2002 aufgrund schwerer Klumpfüße operiert wurde, haben mittlerweile ihre Ausbildung abgeschlossen und unterstützen die nächste Generation von Patienten. Peter hat kürzlich sein Studium in Beschaffungslogistik abgeschlossen und hilft nun im (Nkoaranga Lutheran Hospital), wo er 20 Kinder versorgte und bei Verbandswechseln half.

Während des Einsatzes wurden 148 Patienten voruntersucht und 101 Operationen durchgeführt. Darunter waren 30 Eingriffe bei Klumpfüßen sowie 16 Achskorrekturen.

## Dank an die Grünen Damen und Herren



Einmal im Jahr werden die ehrenamtlichen Grünen Damen und Herren der ökumenischen Krankenhaushilfe an unserem Krankenhaus in Halle-Dörlau in einem festlichen Gottesdienst gewürdigt. Dabei werden sie für ihre weitere Tätigkeit gesegnet. Am 20. Oktober 2024 wurde

diese Tradition in der Dietrich-Bonhoeffer-Kapelle fortgeführt.

Bereits ihr zehnjähriges Dienstjubiläum feiert Brigitte Weise. Im Rahmen des Gottesdienstes erhielt sie daher eine besondere Würdigung. Sie engagiert sich im Besuchsdienst der chirurgischen Intensivstation, be-

treut die Kleiderkammer für bedürftige Patienten, steht als Mitarbeiterin für den Sitzwachendienst bei sterbenden Patienten zur Verfügung und unterstützt die verschiedenen Veranstaltungen im Krankenhaus, beispielsweise beim Kuchenbasar zum Welt-Alzheimerstag.

Grüne Damen und Herren erfüllen ehrenamtlich und verantwortungsvoll Wünsche von Patienten und Bewohnern. Sie tun Dinge, zu denen die hauptamtlichen Mitarbeitenden der Häuser oft nicht die nötige Zeit und Ruhe haben. In Halle-Dörlau begleiten Grüne Damen und Herren bereits seit 27 Jahren unsere Patientinnen und Patienten. Derzeit engagieren sich insgesamt 18 Ehrenamtliche.

## Hohenschwangauer Tage: Zeit zu verschenken

Bei den Hohenschwangauer Tagen im Martha-Maria-Hotel Hohenschwangau erleben Sie einen anderen, besseren Pulsschlag. Bei uns gehen die Uhren nicht langsamer, aber ruhiger. Wir geben Ihnen Ihr kostbarstes Gut zurück: Zeit!

Zeit für Bewegung, Zeit zur Ruhe, Zeit zum Nachdenken, Zeit zum Gespräch, Zeit zur Entspannung und eine ganz besondere Zeit der Gemeinschaft und der Begegnung!

#### Termine 1. Halbjahr 2025

■ 12. bis 16. Februar, Thema: „das beste Teil, das höchste Gut...“ - vom Suchen und Finden wahrer Schätze, mit Pastor Martin Jäger

■ 2. bis 6. April, Thema: „Wag(nis) Zuversicht“ Wie wir



heute zuversichtlich leben können, mit Pastorin Sabine Schober und Pastor Wilfried Bolay.

Martha-Maria unterstützt dieses Programm mit einer 100%-igen Kostenübernahme und einer dreitägigen Dienstbefreiung (bei Vollzeitbeschäftigung). Die Anreise organisieren

Sie bitte eigenständig. Fahrtkosten sowie Getränkekosten, die über den Rahmen der Vollpension hinausgehen, tragen Sie selbst.

Anmeldung bei: Irmtraud Oehme, Telefon: 0911 959-1026, E-Mail: irmtraud.oehme@martha-maria.de